

Der Kronenschnitt: kleine Massnahme – grosse Wirkung

Peter Ammann | Den Ausdruck «Kronenschnitt» kennt man eher im Zusammenhang mit Obst- oder Stadtbäumen. Bei Waldbäumen versteht man darunter das frühzeitige Entfernen einzelner Äste (z. B. Zwiesel, Steil- oder Starkäste) mit dem Ziel, dass der betreffende Z-Baum (Zukunfts-Baum) wirklich zu einem Wertträger heranwachsen kann.

Welcher Förstwart (eines Mittelland- oder Jurabetriebes) kennt nicht folgende Situation: Bei der Jungwaldpflege trifft man auf einen sehr vitalen Baum mit geradem Stamm (z. B. Kirschbaum); der ideale Z-Baum – wäre da nicht dieser starke Steilast auf 3 m Höhe ... wie schade, dass dieser Ast nicht rechtzeitig entfernt worden war! Jetzt ist es zu spät, bzw. ein Schnitt hinterlässt eine unschöne, zu grosse Verletzung für den Baum (vgl. Abb. 1). Genau diese Situation soll vermieden werden durch gezielte, rechtzeitig durchgeführte Schnittmassnahmen an einzelnen Wertträgern – genannt Kronenschnitt.

Gründe für einen Kronenschnitt

Bei der Jungwaldpflege wird heute viel Gewicht auf die Vitalität der Bäume gelegt. Denn nur Bäume, die gut wachsen und überhaupt dick werden, können auch Wertholz produzieren. Dies gilt ganz besonders für die sehr anspruchsvollen Baumarten Kirsche und Nussbaum mit ihrer kurzen Umtriebszeit von rund 60 Jahren. Schade, falls aufgrund verpasster Kronenschnitte auf weniger vitale Z-Bäume (mit feineren Ästen) zurückgegriffen wird.

Der Kronenschnitt kommt hauptsächlich bei Laubböhlzern zur Anwendung, am häufigsten bei den Baumarten Kirsche, Nussbaum (auch Schwarznuss, Hybridnuss) und Eiche (auch Roteiche) sowie bei Edelkastanien. Aber auch bei Douglasien kann ein Kronenschnitt sinnvoll sein.

Ein waldbaulicher Grund für die zunehmende Bedeutung des Kronenschnittes ist auch, dass heute in weiteren Abständen gepflanzt wird, und auch einzelne Bäume sind aus Gründen der Naturverjüngung waldbaulich sehr wichtig (z. B. Eichen). Früher wurde eng gepflanzt, und die Qualität wurde über die Auslese erreicht (bzw. es wurden oft Kompromisse bezüglich Vitalität eingegangen). Heute wird gezielt



Abb. 1: Dieser Kronenschnitt erfolgt einige Jahre zu spät – so sollte es nicht passieren!

Fotos: Codoc

mit wenigen Exemplaren der gewünschten Baumart und Vitalität gearbeitet, weshalb der Kronenschnitt als Massnahme der Einzelbaumerziehung angewandt wird.

Unterscheidung Kronenschnitt – Wertastung

Der Kronenschnitt ist nicht zu verwechseln mit der Wertastung. Bei der Wertastung, die seit Jahrzehnten bekannt ist, werden alle Äste bis zu einer bestimmten Höhe gleichzeitig entfernt. Eventuell erfolgt dies in mehreren Schritten. Die Arbeitsanweisung ist verhältnismässig einfach.

Der Kronenschnitt, der erst in letzter Zeit Verbreitung findet, ist eine komplexere Massnahme. Die Bildung der Schaftachse soll so gelenkt werden, dass Qualitätsholz



Abb. 2: Vor dem Kronenschnitt (links) an einem ca. 8-jährigen Kirschbaum und danach (rechts).

möglich wird. Dabei geht es nicht nur um die Astigkeit, sondern auch um die Stammachse. Steiläste oder Zwiesel im Bereich des gewünschten Wertholzstammes werden rechtzeitig entfernt, damit eine durchgehende, möglichst gerade und lotrechte Stammachse entsteht. Einzelne Äste, die in Zukunft zu dick würden, werden gezielt entnommen, während dünnere Äste unbedingt am Baum bleiben müssen, damit dieser seine Vitalität nicht verliert. Beim Kronenschnitt wird somit sehr selektiv gearbeitet; oft braucht es nur eine einzige, aber sehr entscheidende Schnittmassnahme (vgl. Abb. 2).

Beim Kirschbaum in Abbildung 2 ist es entscheidend, dass der kräftige Steilast auf 3,50 m Höhe (röt eingefärbt) jetzt entfernt wird. Alle anderen Äste bleiben am Baum, damit dieser vital bleibt und keine Klebäste bildet; die «Energie» wird auf die dünneren Äste verteilt. Weitere Kronenschnitte folgen – soweit nötig – in zwei bis drei Jahren.

Der kurze Eingriffsturnus wird durch das Dickenwachstum der stärksten Äste vorgegeben, was man gerade an diesem Beispiel (Abb. 2) schön sehen kann: Der betreffende Steilast ist drei Jahre alt und hat an der Basis bereits 45 mm Astdurchmesser. Wenn man länger warten würde, wäre der Ast zu dick für eine problemlose Schnittmassnahme.

Die Wertastung der verbleibenden, dünneren Äste folgt dann in fünf bis sechs Jahren, wenn der Baum eine genügend grosse Krone oberhalb des Wertstambereiches hat bzw. der Stamm vom Nebenbestand besser eingepackt ist. So können auch frei stehende, vorherrschende Bäume mit maximalem Zuwachspotenzial wie in Abbildung 2 «in Form» gebracht werden. In Deutschland ist der Kronenschnitt auch unter dem Begriff «dynamische» oder «vorausschauende» Ästung bekannt – was den Charakter dieser Massnahme treffend umschreibt.

Kronenschnitte gezielt und zurückhaltend ausführen

Der Kronenschnitt ist nicht Selbstzweck; bei einem schönen, geraden Z-Baum mit gleichmässigen Ästen ist ein Kronenschnitt nicht notwendig. Kronenschnitte betreffen nur die untersten vier bis maximal sechs Meter der Schaftachse, bei Eichen eventuell noch etwas mehr. Kronenschnitte werden möglichst sparsam getätigt, nur an zukünftigen Z-Bäumen im Endabstand und nur falls wirklich notwendig – dafür rechtzeitig. Selbstverständlich ist dies nur sinnvoll, wenn das Ziel die Wertholzproduktion ist, also hauptsächlich an sehr guten Standorten im Mittelland oder im Jura in tieferen Lagen.



Abb. 3: Negatives Beispiel: Durch die zu frühe Wertastung wurden die beiden Steiläste (rote Pfeile) noch zusätzlich gefördert. Korrekt wäre es gewesen, beim letzten Eingriff die Steiläste – und nur diese! – zu entfernen.

Arbeitstechnik

Kronenschnitte können bis in einer Höhe von ca. 2,5 m bei dünnen Zwieseln oder Steilästen mit der Rebschere, bei dickeren Ästen mit der Handsäge vom Boden her ausgeführt werden. Weiter oben kommt entweder eine kurze, leichte Leiter (z. B. 180-cm-Element einer Anstell-Aluleiter, es wiegt nur 3 kg) zum Einsatz, oder der Baum wird erklettert. Möglich sind auch Stangensägen oder Stangenscheren.

Oftmals scheitert der Kronenschnitt daran, dass die richtige Ausrüstung nicht vor Ort ist. Wenn man sieht, dass ein Kronenschnitt zwar notwendig wäre, diesen aber nicht sofort ausführt, geht die Massnahme meist vergessen. Es empfiehlt sich deshalb, bei der Dickungspflege in Beständen mit allfälligen Kronenschnitten stets eine Handsäge beim Eingriff dabei zu haben und die Kronenschnitte sofort zu erledigen. Leiter oder Stangensägen gehören ins oder aufs Einsatzfahrzeug, damit sie bei Bedarf eingesetzt werden können.

Zu frühe Wertastung ist kontraproduktiv

Oft wird leider genau das Falsche gemacht: Anstelle des notwendigen Kronenschnitts passiert eine Wertastung. Dadurch wird aber das Problem noch verschärft: Die

Energie des Baumes (gesteuert durch Pflanzenhormone) wird noch mehr in die verbleibenden kräftigen Äste des untersten Astkranzes geleitet, diese werden dadurch noch dicker. Genau das ist passiert beim Kirschbaum in Abbildung 3: Durch die Wertastung (vor zwei Jahren) wurden die beiden Steiläste auf ca. 4 m Höhe noch gefördert. Sie sind jetzt bereits 70 mm dick. Richtig wäre es gewesen, nur die Steiläste (die damals noch dünner waren) zu entnehmen, und die restlichen Äste noch am Baum zu belassen – also eben Kronenschnitt.

Peter Ammann

Fachstelle Waldbau c/o Bildungszentrum Wald, 3250 Lyss

NEUES LEHRMITTEL



Der 2018 herausgegebene Leitfaden für die Praxis «Kronenschnitt und Wertastung» ist bezüglich Waldbau, Arbeitstechnik und Arbeitssicherheit auf dem aktuellen Stand. Behandelt wird auch die Hochastung (meist bei Douglasien) bis 10–12 m Höhe mit der Distelleiter und der Aststummelmethode. Der Leitfaden für die Praxis «Kronenschnitt und Wertastung» kann im CODOC-Shop als Druckversion [Fr. 32.–] oder als PDF zum selber Ausdrucken [Fr. 24.–] bezogen werden; Mengenrabatt für grössere Bestellungen auf Anfrage. Er ist auf Deutsch und Französisch verfügbar.

<http://www.codoc.ch/hilfsmittel-lehre/shop/>